

# Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

27.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugeschickt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu bezahlen. — Unterabnahme nur gegen Vorauflage. — Beledungen nur: Postfach 7718 Köln.

Cöln, den 7. Juli 1916.

Insertionspreis für die vierseitige Petitzeile 20 Pf. Stellengebühr und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Cöln. Venloerwall 2. Telefonus B. 1546. — Redaktionsstelle ist Samstag Mittag.

17. Jahrg.

## Holzarbeiterlöhne.

Die gewaltige Teurung, die zur Zeit außerordentlich schwer die lohnarbeitende Bevölkerung bedrückt, kann von niemanden hinweggeleugnet werden. Wohl verucht man von verschiedenen Seiten mit großer Hartnäckigkeit die Sachlage dadurch in ein mildereres Licht zu rücken, indem man die unwahre Behauptung verbreitet, die Lohnarbeiter verdienten heute durchweg viel höhere Löhne wie in Friedenszeiten. Es sollte uns durchaus nicht wundern, wenn demnächst sogar die Behauptung folgen würde, eigentlich seien die hohen Löhne die Hauptursache der Teurung. Früher war diese Behauptung ja keine Seltenheit. Sie mußte dienen, die Preistreibereien zu entschuldigen, die Geschäftsmänner derjenigen, die sich auf Kosten der Allgemeinheit bereichert haben, zu verschleiern. Das ist nun doch während des Krieges nicht mehr so ganz einfach. Der Wucher ist so oft auch von den Verorden gekennzeichnet worden, daß jedermann nur zu deutlich erkennen konnte, wodurch die Preise mehr wie weniger in die Höhe getrieben worden sind. Es geht daher nicht mehr an, die Arbeitnehmer als die Sünderbücke hinauststellen, derweil ja auch offen zutage getreten ist, daß die Arbeiterschaft sich während des Krieges tadellos benommen hat. Sie hat allüberall die vaterländischen Interessen über ihre eigenen gestellt. Weder Schnelligkeits- noch Anreizprämien waren erforderlich, um die organisierte Arbeiterschaft zu veranlassen, dem Vaterlande zu geben, was ihm mangeste. An diesen Tatsachen ist nun einmal nicht zu rütteln.

Auch die Holzarbeiter haben während der Kriegszeit ihre volle Pflicht und Schuldigkeit überall getan. Dabei gehören die Holzarbeiter zu jenen Arbeiterschichten, bei denen man am allerwenigsten davon reden kann, daß ihre Löhne erheblich gestiegen wären. Nachweg stehen die Löhne heute in gar keinem Vergleich mehr zu den enormen Lebensmittelpreisen. Erhebliche Lohnsteigerungen bei den Holzarbeitern sind folge Seltenheiten, daß sie kaum ins Gewicht fallen. Die Teurungszulagen, die hier und dort gewährt werden, sind meistens recht minimal und reichen nicht mal aus, um auch nur den dritten oder vierten Teil der Teurung auszugleichen. Zum Beweis dienen die in einigen Großstädten unsern Kollegen bewilligten Zulagen, die zudem meistens erst in den letzten Monaten gewährt wurden, nachdem die Teurung, aber schon seit voriges Jahr in so unheimlicher Weise bestanden. So bewilligte der Verband der Arbeitgeber des Baumgewerbes für München und Umgegend, dem als besondere Gruppen die Bau- und Möbelschreinereien, Möbelfabriken, Holzbearbeitungsgeschäfte und Klavierfabriken angehören, eine Zulage von 2 M. die Woche für verheiratete und 1 M. die Woche für Junggesellen in den ersten beiden Gesellenjahren. In Stuttgart werden 5 Proz. Zulagen für die Arbeiter in den Möbelschreinereien gewährt. Von Mannheim wird uns über eine Zulage von 3 Pf. die Stunde für verheiratete und von 2 Pf. für ledige Kollegen berichtet, die jetzt in den meisten Betrieben gezahlt wird. In Cöln bewilligte der Arbeitgeberverband für das deutsche Holzgewerbe lebhin 2,50 M. Zulage die Woche für verheiratete und 1,50 M. für ledige Arbeiter. Der Arbeitgeberverein der Holzindustrie für den Stadt- und Landkreis Düsseldorf gewährt eine Kriegsteuerungszulage von 6 Pf. für die Stunde, nicht aber bei Akkordarbeit. Die Schreinerei zu Nachen beschloß anfangs Juni dieses Jahres 10 Proz. Zulage auf den vollen Wochenlohn zu gewähren. In Elsen erhalten die Schreinergesellen 5 Pf. Zulage die Stunde. Für Breslau bewilligte der Arbeitgeberverband für das deutsche Holzgewerbe 4 Pf. Zulage auf die Stundenlöhne und 5 Proz. auf die Akkordlöhne. In Hamburg beträgt die Zulage 50 Pf. für den Tag. Der Arbeitgeberverband in Leipzig bewilligte eine Zulage von 1,75 M. die Woche für verheiratete und 1 M. für ledige Arbeiter.

So sehen also die Lohnsteigerungen der Holzarbeiter in Wirklichkeit und sogar in den Großstädten aus. Man vergleiche man die Teurung, und man hat ein-

Bild darüber, wie diese durch die Lohnsteigerungen ausgeglichen wird. Dabei darf nicht übersehen werden, daß eine große Zahl von Holzarbeitern überhaupt noch keinerlei Zulagen erhalten, sondern vor wie nach zu den früheren Löhnen und darunter arbeiten müssen. Nur ein winziger Teil der Holzarbeiter, der in der Kriegsindustrie beschäftigt ist, dürfte in erhöhten Löhnen einigermaßen einen Ausgleich gegenüber der Teurung finden. Bei allen andern Holzarbeitern aber kann von einer größeren Lohnhöhung während der Kriegszeit keine Rede sein.

Wenn heute daher in andern Kreisen vielfach die irrite Meinung zu verbreiten gesucht wird, als ob es den Arbeitern infolge der ihnen gezahlten hohen Löhne eigentlich recht gut ginge, so haben wir alle Veranlassung, diesem falschenilde das richtige entgegenzuhalten. Viel lieber wäre es uns, ein rosiges Bild über die Holzarbeiterlöhne geben zu können. Leider lassen die derzeitigen Löhne das Malen eines solchen Bildes nicht zu, ohne mit der Wirklichkeit in Widerspruch zu geraten. Wir nehmen jedoch an, daß all die Kreise, die so gerne den Arbeitern hohe Löhne angesehen und die soviel davon reden, wie gut es eigentlich dem Arbeiterstande heute gehe, auch dann mit dabei sein werden, wenn es gilt, aus unhaltbaren Zuständen erträglichere zu gestalten. Große Hoffnungen sehen wir allerdings auf die Hilfe dieser Kreise nicht. Wir werden uns auch in Zukunft beim Verbessern unserer Lage auf unsere eigene Kraft und auf die unserer Organisation verlassen müssen.

## Förderung der Lebensmittelproduktion.

Gegenüber den Verfechtern der verfehlten Theorie, daß hohe Preise nötig seien, um die Produktion von Lebensmitteln zu fördern, nötig also, um die Landwirte zu veranlassen, ihre Felder zu bestellen, werden in der Denkschrift der christlich-nationalen Arbeiterbewegung eine Menge anderer Wege vorgeschlagen, die der Produktionsförderung und der Allgemeinheit jedenfalls sehr viel dienlicher sind.

Dass die inländische Produktionsfähigkeit soweit irgend möglich auf ihrer vollen Höhe zu halten ist, ist an sich selbstverständlich. Jedoch blieb sie bis heute von direkten Förderungsmassnahmen trotz der hohen Preise nur sehr wenig beeinflußt. Es fehlt auch hier an einem richtigen, übersichtlichen und einheitlich geleiteten Plan.

Schon ist zu beobachten, daß manches Ackerstück entweder völlig unbewirtschaftet bleibt, oder wenigstens nicht den Grad der Bearbeitung und Nutzung erfährt, der auch unter den heutigen Verhältnissen möglich wäre. Vor allem scheint das in den mittleren und kleinen Wirtschaften der Fall zu sein. Es wird dort gelagt, daß für den Dünger- und Futterbezug nicht genügend Vorsorge getroffen worden sei. Eine zweckmäßige Verteilung und Versorgung wird zu erreichen sein, wenn die vorhandenen Genossenschaften und sonstigen Einkaufsvereinigungen der Landwirte dazu herangezogen werden. Eine solche Förderung gerade der mittleren und kleineren Wirtschaften muss schon darum geschaffen werden, weil gerade auf ihnen das Hauptgewicht der deutschen Landwirtschaftsproduktion liegt, und auch ihre Marktlieferung größer ist als die der Großwirtschaften.

Zu einer rechten Regelung und Förderung der Produktionsfähigkeit erscheint uns folgendes System von Massnahmen notwendig:

Es ist eine Organisation der Bodennutzung in allen Kreisen und Gemeinden herzuführen. Dazu ist notwendig, daß ein Wirtschafts- und Anbauplan aufgestellt und mit den Gemeindeeingesessenen die Maßregeln zu seiner Durchführung besprochen und beraten werden. Vermögen einzelne Wirtschaften diesem Plane aus irgend einem Grunde nicht Rechnung zu tragen, oder besteht Gefahr, daß sie einen Teil ihrer Grundfläche nicht entsprechend zu nutzen vermögen, so ist diesen Wirtschaften entsprechende Hilfe und Unterstützung, sei es an Arbeitskräften, sei es an Betriebsmitteln, zu besorgen. Ist auch letzteres schwer durchführbar, oder reichen die Kräfte der Wirtschaft trotzdem zur vollen Bewirtschaftung nicht aus, so ist auf andere Weise die Bewirtschaftung der betreffenden Grundstücke, selbstverständlich im Übereinkommen mit den Eigentümern, sicherzustellen, sei es, daß ein anderer Betrieb sie übernimmt, oder von Gemeindewegen für Anbau und Ernte gepflegt wird.

Zur erleichterten Durchführung des Wirtschaftsplans ist ein Überblick zu schaffen über die besonderen Wirtschaftsbedürfnisse jeder landwirtschaftlichen Gegend bzw. eines Kreises. Die Mengen und Arten der von außen heranzu-

ziehenden Saaten, die erforderlichen Düngerstoffe, die Futtermittel, die Arbeitshilfe — alles das ist von langer Zeit vorüberaten und die Bezugssregelung, sofern eine solche irgend möglich ist, sehr frühzeitig sicherzustellen.

Zur Durchführung des Wirtschafts- und Arbeitsplanes wird ferner häufig notwendig sein, die in den Betrieben einer Gemeinde vorhandenen Arbeitskräfte zu einer gewissen Arbeitshilfe oder zu sogenannten Arbeitsgemeinschaften zusammenzuführen. So also, daß zeitweise überschüssige Arbeitskräfte an den einen Stellen den Arbeitermangel an anderen Stellen auszugleichen vermögen.

Dazu muß der gegenseitige Austausch von Erfahrungen und vor allem von Angeboten inner- und Außerordnungen andererseits zwischen den einzelnen Kreisen und Bezirken kommen. Als Ausgleichsstellen für diese Zwecke empfehlen sich ohne Zweifel am besten die Landwirtschaftskammern. Ihnen wird es also vor allem obliegen, den Überblick an landwirtschaftlichen Produktionen von den Überblicks-Bezirken in die Kreise des Bedarfs zu leiten. Landes- und Reichsvermittlungsstellen, am besten wohl angegliedert an die bundesstaatlichen landwirtschaftlichen Zentralen und an den deutschen Landwirtschaftsrat, haben dann den Ausgleich über das ganze Reich hin zu vermitteln.

Auch die Beratung der einzelnen Kleinwirtschaften in der Landwirtschaft über die ihnen zur Verfügung stehenden Produktionshilfen, über die Art ihrer Verwendung, über die Möglichkeit ihrer Gewinnung, wird sich weiterhin notwendig erweisen. Die bisher in der Presse und selbst in den Fachorganen zu findenden Anregungen erweisen sich nicht als ausreichend, da sie zu wenig der Eigenart der Produktionsbedingungen in den einzelnen Bezirken angepaßt werden können. Empfehlenswert wäre, in den einzelnen Bezirken die dort geltenden Maßnahmen in besonderen Flugschriften und Merkblättern überall zur Kenntnis zu bringen und die zweckentsprechende Beratung beizufügen. Auch das Versammlungsleben auf dem Lande wäre zu diesem Zwecke noch viel mehr heranzuziehen. Es sollten nicht nur Versprechungen in den größeren Orten eines Bezirkes stattfinden, sondern womöglich an allen einzelnen Orten.

Zur Durchführung all dieser Anregungen wäre zweckmäßig, in den Landkreisen ein aus Sachverständigen zusammengesetztes Wirtschaftsamt einzurichten analog den für die Konsumbezirke vorgesehenen und der Versorgung der Bevölkerung dienenden Lebensmittelämtern.

Das sind eine Reihe brauchbarer Mittel zur Förderung der Produktion, wie die seitens mancher Interessentreize empfohlenen Wucherpreise. Hoffentlich finden die obigen Anregungen zukünftig an in Siedebender Stelle die rechte Würdigung.

## Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 27. Wochenbeitrag im Jahre 1916 für die Zeit vom 2 bis 8. Juli fällig ist.

Berloenes Mitgliedsbuch. Das Mitgliedsbuch Nr. 31399 auf den Namen Franz Strässler ist verloren gemeldet und wird hiermit eingefordert.

## Gewerkschaftliches.

Georg Schmid, Zentralvorsitzender des Verbandes christlicher Holzarbeiter Österreichs, ist nach Verwundung in italienische Gefangenshaft geraten. Kollege Schmid stand seit Oktober 1915 bei einem Landwörregiment an der italienischen Grenze. Hoffentlich ist unserm verwundeten und in Gefangenenschaft geratenen Kollegen trotz des doppelten Missglücks doch noch eine frohe Heimkehr beschieden.

## Rundschau.

Der Arbeitsmarkt im Mai. Auch im Mai hat sich die günstige Wirtschaftslage nach dem Reichsarbeitsblatt aufrecht erhalten, die sich in der deutschen Industrie im ganzen bereits seit Monaten beobachtet. Wenn Webstoff- und Bettledungsgewerbe infolge des Rüstungswesens spärlicher Verwendung der vorhandenen Roh- und Hilfsstoffe eine schlechtere Lage als im Vorjahr aufweisen, so wird dies mehr als ausgeglichen dadurch, daß die meisten anderen Gewerbszweige sich einer vielfach erheblichen Steigerung der Beschäftigung im Berg eich zum entsprechenden Monat des Vorjahr erfreuen.

Die Maschinenbauanstalten für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte haben infolge der guten Ernteaussichten vielfach eine weitere Steigerung der Nachfrage erfahren. Die Beschäftigung wird als ungefähr ebenso stark, zum Teil als noch etwas angespannter als im Mai des Vorjahres bezeichnet. Es wurde auch im Berichtsmonat vielfach mit Überstunden gearbeitet werden.

Der Eisenbahnbau verzeichnete keine wesentliche andere Gestaltung der guten Beschäftigung wie in den Vormonaten. Dem Mai des vorigen Jahres gegenüber ist teils der Stand der gleiche, teils noch eine Steigerung eingetreten. Auch im Berichtsmonat war Überarbeit erforderlich. Vereinzelt wurden Lohnzulagen bewilligt.

Im Kraftwagen- und Flugmotorenbau war ebenso gut bezw. sehr gut zu tun, wie das im Vormonat und im Vorjahr der Fall war. Teilweise war die Arbeit noch angespannter als im Mai 1915. Es mußten Nachschichten und Überstunden geleistet werden.

Die Säge- und Hobelwerke wie die Kisten- und Holzwarenfabriken haben im Mai, weder im Vergleich zum Vormonat noch zum Vorjahr, eine Verschiebung der Arbeitsverhältnisse aufzuweisen.

Für die Möbelherstellung wird teils über gute Beschäftigung wie im April und bessere Geschäftslage als im Vorjahr berichtet, teils wird demgegenüber aber hervorgehoben, daß der Bedarf geringer ausgefallen ist.

Für die Herstellung von Rolläden, Schattendecken u. s. m. stellte sich der Eingang von Aufträgen schlechter als im Vorjahr. Im Vergleich zum Vormonat ist keine wesentliche Veränderung zu vermerken.

Die Korbwarenindustrie hat im großen und ganzen keine Veränderung aufzuweisen. Der Geschäftsgang wird vielfach als beständig, wenn auch schwächer als im Vorjahr bezeichnet.

Die Nachfrage nach Rohrabschlägen, ebenso nach Kindernwagen ist zurückgegangen. Der Vormont war durch das Geschäft für Ostern günstig beeinflußt worden.

Die Schirmindustrie berichtet über eine Verschlechterung des Geschäftsganges dem April gegenüber.

Die Zahl der Arbeitslosen in der Holzindustrie hat im ganzen eine Zunahme aufzuweisen. Zwei Arbeiterverbände des Holzgewerbes hatten unter 75475 beruhenden Mitgliedern im Berichtsmonat 1,7 v. h. Arbeitslose, gegen 1,5 v. h. im Vormonat und 4,6 v. h. im Vorjahr.

**Konjunkturgewinne.** Bekanntlich magt in Deutschland in der jetzigen Kriegszeit, jeder, der etwas zu verkaufen hat, die Komplizin gründlich ans. Jeder so gut es eben geht. Da steht selbstverständlich die Montanindustrie nicht zurück. In der Mitgliederversammlung des Stahlwerksverbandes wurde beschlossen, die Verkaufspreise von Halbzeug um 20 Pf. per Tonne und die für Formteile ebenfalls um 20 Pf. per Tonne zu erhöhen. Die Preiserhöhung ist die höchste, die jemals vorgenommen worden ist. Seit Kriegsbeginn haben wir folgende Preisseigerungen von Seiten des Stahlwerksverbandes zu verzeichnen. Es wurde erhöht der Preis für Rohblöcke um 54,5 %, vormalig 18 Blöde um 51,4 %, Knüppel um 50 %, Platten um 51 %, Formteile um 45 %. Wir sehen also, daß der Stahlwerksverband fällt bei dem allgemeinen Zins nicht aus der Rolle. Vorher hatten schon das Engerländer Eisenwerk und eine Preisseigerung für Erze bis 4 Pf. für einzelne Sorten beschlossen. Das Westdeutsche Eisenhändler-Kartell hatte für Stabeisen, Bandeisen und Bleche mit Gültigkeit vom 1. Mai ab seine Preise um 20 Pf. für die Tonne erhöht. Das bedienen demgegenüber die Lokomotiven, die zudem nicht mal allen Arbeitern gewährt werden. Wenn auch ein Teil der in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter, soweit diese für die Kriegsindustrie benötigt werden, erhebliche Lohnsteigerungen zu verzeichnen haben, so stehen die Löhne im Allgemeinen doch in keinem Vergleich zu den Unternehmungen.

**Selbe Zulassungsausgaben.** Das Organ der westdeutschen Gelben Berbervereine, der in Essen erscheinende „Berberverein“, besaß sich in Nr. 21, 1916, mit der zulastigen Stellungnahme der Gelben in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen. Beslaubungen aus Gewerkschaftsfreien ließen an der drohenden Gefahr bestiger Erörterungen des wirtschaftlichen Friedens und dem Kriege keinen Zweifel. Gründe dafür würden ja genug finden: z. B. das mit wirtschaftlicher Notwendigkeit eintretende Fällen der heutigen hohen Pöhne, Frauenselbst Arbeitslosenfrist usw. Im Hinsicht auf die wahrscheinliche Angriffung der wirtschaftlichen Gegenseite bringt der „Berberverein“ dann die Gelben bei den Unternehmungen als mögliche Schutzgruppe in empfehlende Erinnerung. Es kommt in erster Linie darum an, daß jeder gelbe Berber unter allen Umständen als die Vertretung der Arbeitgeberseite und Gehaltung erachtet, daß nicht außerhalb Dritte (hier: Gewerkschaftsvertreter D. R. B.), die von den Betriebsverhältnissen wenig oder keine Ahnung haben, die Weisheit der Arbeitgeber in die Hand zu nehmen.

## Ein kriegsbeschädigter Soldat

Glück ist eines Menschen nicht, wenn er nur auf dem Lande lebt, mit seinem kleinen Betrieb überlebt. Aber wenn er in der Stadt lebt, kann ihm nichts im Leben passieren, was nicht schlimm ist.

Hilf mir die Gelbenstelle des Reiches!

suchen". Die Arbeiterausschüsse will der Werkverein so „ganz nebenbei“ beseitigen und die Aussicht auf ein gesetzliches Einigungskreis, Regelung des Tarifrechts usw. macht ihm die allergrößten Sorgen. „Hoffentlich“, so ruft er aus, „bleiben wir auch von dem leisesten Anlauf dazu verschont.“

Was ist deutlich genug und könnte mit den gleichen Worten auch in den Verbandsblättern der Großindustriellen stehen. Die organisierte Arbeiterschaft weiß also, was sie bei der wirtschaftlichen Neuorientierung nach dem Kriege von gelber Seite zu erwarten hat. Etwas anders war von dieser Bewegung auch kaum zu erwarten; aber es ist doch gut, daß es jetzt schon offen von gelber Seite bestätigt wird, daß der Lehrmeister Krieg am Wesen und Charakter der gelben Ver- eine nicht das mindeste geändert hat, daß sie nach wie vor als Hörige des Unternehmertums dem Aufstieg des eigenen Standes hindernd in den Weg treten wollen.

Ein Verzeichnis der Arbeitsnachweise im Deutschen Reich nach dem Stande vom 1. Mai 1916 hat das Kaiserliche Statistische Amt soeben herausgegeben. Das Verzeichnis ist nach den Bezirken der Arbeitsnachweisverbände gegliedert. Von den 3602 aufgeführten Arbeitsnachweisen entfallen auf Preußen 2062. Es folgt dann das Königreich Sachsen mit 488, Bayern mit 806, die Stadt Hamburg mit 119, das Großherzogtum Baden mit 114, das Königreich Württemberg mit 94, das Großherzogtum Hessen mit 72, die Stadt Bremen mit 60 usw. Die Veranlassung zu der Herausgabe des Verzeichnisses bildete die am 30. April 1915 im Reichstagsggebäude abgehaltene Besprechung über Arbeitsbeschaffung für heimkehrende Kriegsteilnehmer. Bei dieser Besprechung wurde die Herausgabe eines Verzeichnisses der Arbeitsnachweise für wünschenswert bezeichnet, damit die vorhandenen Arbeitsnach-

Die Einziehung Wehrpflichtiger, auch wenn sie zur Zeit über 45 alt geworden sind, ist nach § 27 des Gesetzes betreffend Aenderung der Wehrpflicht vom 11. 2. 1888 zulässig.

Die Entlohnung nicht kriegsverwendungsfähiger Mannschaften für militärische Ausgaben nicht gebraucht werden, aus Erfahrung kann ohne Rücksicht auf das Lebensalter von Stellvertretenden Generalkommandos genehmigt werden.

**Aus dem gewerblichen Leben**

Handwerkervereinigungen zur Übernahme von Arbeit im Handwerk scheint der Gedanke des Zusammenschlusses für die Herbeischaffung von Aufträgen immer weiter zu gewinnen. Besonders haben die Kriegserfahrungen geführt, eine große Zahl von Handwerkervereinigungen gründen, die gemeinsam von Behörden Aufträge übernehmen und ausführen. Diese Vereinigungen können für das Handwerk von großem Nutzen werden, wenn es ihnen gelingt und Vertrauen zu gewinnen. Das aber wird wohl davon abhängen, in welchem Maße die Vereinigungen ihre Rundschau solid und preiswert bedienen.

Kürzlich ist in Berlin eine neue Vereinigung dieser gegründet worden. Sie nennt sich „Haupstelle für geschäftliche Handwerkslieferungen G. m. b. H.“ Gegenstand des Unternehmens ist die Übernahme von Arbeiten Lieferungen und deren Verteilung an Lieferungsverbände. Ihre Tätigkeit ist ein gemeinnütziges Unternehmen. Stammkapital beträgt eine halbe Million Mark. Obermeister Hartardt-Berlin ist Vorsitzender, Obermeister und Hemmungsmittel Plate-Hannover stellvertretender Vorsitzender und Stadtrat Groß-Mannheim drittes Vorstandsmitglied der Vereinigung.

**Die Firma Krupp in München.** In München erfolgte Gründung der unter Führung der Firma Krupp ins Leben gerufenen Geschäftsfabrik unter dem Namen Bayerische Geschäftsfriedrich Krupp Kommanditgesellschaft mit dem Sitz in München. Die Fabrikationsstätten sollen auf dem der Firma Krupp gehörigen Gelände im Norden Münchens bei Freimann, und zwar unmittelbar westlich dieses Ortes errichtet werden. Der Bau, der die Firma Krupp selbst ausgeführt wird, soll in allerkräftigster Begonnen und voraussichtlich im Laufe des Jahres 1917 vollendet werden. Derselbe wird Werkstätten für die Herstellung von Schußrohren und Pistolen, Läufen und Fahrrädern, ein Walzen zum Walzen von Gewehrläufen, Pressereien und Drehereien, Geschosse, Geschützmünden und sonstige Hilfsbetriebe, wie elektrische Zentralen usw. umfassen. Außerdem sind ein großes Verwaltungsgebäude, eine Speiseanstalt für die Arbeiter vorgesehen. Zwischen diesen Anlagen und der Druckerei Freimann sollen Wohnungen für Beamte und Arbeiter errichtet werden. Das Unternehmen wird in erster Linie den Heeresbedarf für Bayern liefern, es aber auch gebaute Lieferungen für die Kaiserliche Marine und das befreundete Ausland zu übernehmen.

Ohne Zweifel wird das Unternehmen für die Zukunft der Stadt München sowie für Bayern überhaupt von großer Bedeutung sein.

**Förderung der Wollfärbigkeit nach dem Kriege.** Eine bemerkenswerte Anregung gab die Volksversammlung der Handwerkskammer in Konstanz. Sie befürwortete daß während des Krieges größere Baumwolle herart vorbereitet werden sollen, sofort nach Friedensschluß an die Färbeführung herangereihten damit den aus dem Felde heimkehrenden Handwerkern jene Arbeitsgelegenheit verschafft werden könne. Im Haushalt der badischen allgemeinen Staatsverwaltung stehen hierfür noch 10 Millionen Mark, im Haushaltssatz der Eisenbahnen noch 49 Millionen Mark und im Haushaltssatz des Kurgartens noch 11 Millionen Mark zur Verfügung. Diese Anregung dient auch anderwohl zur Nachahmung dienen.

## Literarisches

Die „Deutsche Arbeit“ bringt in ihrem soeben erschienenen Juliheft folgende Abhandlungen: Georg Schreiter: Aufbau und Organisation der Kriegsbeschädigtenfürsorge in Deutschland; Dr. Martin Klassert: Volksernährungsfragen, Ernährungslehre und Ernährungsreform; Hans Wohmannstätter: Der „Krieg nach dem Kriege“; Dr. Katharina Gaebel: Die Regelung der Heimarbeitlöhne bei Heereslieferungen; Theodor Brauer: Die Theorie in der Arbeiterbewegung. Unter Rundschau behandelt Georg Baltein: Auswärtige Politik; Hans Wohmannstätter: Wirtschaft; Theodor Brauer: Arbeiter- und Angestelltenbewegung; Josef Goos: Sozialismus und Sozialdemokratie; Georg Wieber: Kunst. Die „Deutsche Arbeit“ kann bei der Geschäftsstelle des Verbandes bestellt werden.

## Sterbetafel

Christian Fathans, Schreiner, Zahlstelle Bonn, Ortsgruppe Godesberg.

Ruhe in Frieden!

## Anzeigen der Zahlstellen

Cologne. Arbeitsnachweis und Büro Venlostrasse 9. Telefon A 3210.  
Berlin. Büro Berlin O 27, Kleinenstraße 75. Telefon 1000.  
Dresden. Arbeitsnachweis u. Büro Weißerfahrt 22. Telefon 19440.  
Gelsenkirchen. Arbeitsnachweis und Büro Bremerstraße 25. Telefon V 1478.  
Münster. Arbeitsnachweis u. Büro Boettgerstraße 25. Telefon 51692.  
Bielefeld. Arbeitsnachweis u. Büro Louisenstraße 37. Telefon 10503.

Düsseldorf. Arbeitsnachweis und Büro Real-Mühlstraße 2. Telefon 2557.  
Gera. Büro. Arbeitsnachweis u. Büro Große Domstraße 19. Telefon 1042.  
Freiburg i. B. Arbeitsnachweis und Büro Klobolzstraße 70.  
Hagen. Arbeitsnachweis u. Büro Pantur 56. Telefon 1538.  
Paderborn. Arbeitsnachweis u. Büro Weyerstraße 64.  
Münster i. W. Arbeitsnachweis und Büro Goldenerfahrt 46.  
Würzburg. Arbeitsnachweis und Büro Kettnerstraße 25. Telefon 51692.  
Bingen. Arbeitsnachweis und Büro Kettnerstraße 25. Telefon 1111.

Mehrere tüchtige

## Möbeltischler

stellen sofort ein  
Werkstatt Bernhard Städler, Baderborn.

Züchtiger, im Gebrauch sämtlicher Möbelstücke bewandert

## Maschinenbauer

sowie mehrere

## Möbeltischler

1916 sofort gefordert  
Anfragen erbeten an die Zahlstelle Köln  
Rosenwall 9.